Eintritt dieser besonders schweren Folgen bedingten, bekannt waren, und er daher vorausberechnen konnte, daß aus seinem Verhalten möglicherweise schwerere Folgen entstehen könnten, als er beabsichtigte. Dieser Grundsatz stützt sich auf folgende Überlegung. Der Täter hat sich durch seine vorsätzliche Straftat in einen offenen ideologischen Widerspruch zu bestimmten strafrechtlich geschützten Objekten gesetzt, z. B. dadurch, daß er einen Menschen geschlagen hat. Abgesehen davon, daß es seine Pflicht war, diese Verhältnisse zu respektieren und daher sein Verhalten zu unterlassen, erwächst ihm aus der vorsätzlichen Rechtsverletzung die Pflicht! darauf zu achten, daß er nicht noch größeren Schaden anrichtet, als in seiner verbrecherischen Zielsetzung lag. Sind dem Täter nun die Umstände bekannt gewesen, die, verbunden mit der vorsätzlichen Rechtsverletzung die besonderen schweren Folgen herbeiführten, dann hat er diese auch strafrechtlich in erhöhtem Maße zu verantworten; und zwar auch dann, wenn er zur Zeit der Ausführung der vorsätzlichen Straftat eine solche Möglichkeit nicht in Betracht gezogen hat.

Das mag an einem Fall erörtert werden, der im Bezirk Halle vorgekommen ist:

A. hatte Streit mit seiner Frau; diese verließ die Wohnung und begab sich zu ihren Eltern. A. folgte ihr in die Wohnung der Eltern und geriet mit dem Schwiegervater in Wortwechsel. Dieser verwehrte ihm den Zutritt zu dem Zimmer, in dem sich die Frau des A. befand. A., der etwas angetrunken war, schlug auf seinen Schwiegervater mit den Fäusten ein, dieser stürzte und verstarb nach kurzer Zeit. Das ärztliche Gutachten ergab, daß die Faustschläge als solche nicht von der Intensität waren, daß ein Mensch daran sterben mußte. Der Tod trat vielmehr deshalb ein, weil der Schwiegervater infolge eines inneren Leidens derartig geschwächt war, daß er den plötzlichen Fall, die plötzliche Veränderung seiner körperlichen Lage, verbunden mit der seelischen Erregung, nicht überstand.

Unter der Voraussetzung, daß die Faustschläge den Charakter einer vorsätzlichen Körperverletzung hatten, war zu prüfen, ob hier eine vorsätzliche Körperverletzung mit Todesfolge vorlag und deshalb eine strengere Bestrafung eintreten mußte. Nach der bisherigen Praxis erfolgte eine schwere Bestrafung dann, wenn der Täter erkennen konnte und mußte, daß durch die Faustschläge derartige Folgen herbeigeführt werden konnten. Es ergab sich also die Frage, unter welchen objektiven und subjektiven Bedingungen konnte und mußte der Täter mit solchen Folgen rechnen. Die allgemeinen Grundsätze, nach denen bisher entschieden wurde, führen, auf unseren Fall angewandt, zu folgenden Erwägungen: